

## Geschichtsfälschung

Wer gegenwärtig im Landesmuseum die Ausstellung über den Generalstreik, der vor hundert Jahren unser Land in die grösste Krise stürzte, besucht, muss erschrecken. Im Mittelpunkt steht ein furchteinflössendes Maschinengewehr. Und nicht etwa die schriftlich festgehaltenen Strategien und die Absichten zum revolutionären Umsturz in der Schweiz werden gezeigt – Streikführer Robert Grimm forderte «den offenen Bürgerkrieg».

Die Absicht der Ausstellungsmacher ist unzweideutig: Es soll der Eindruck erweckt werden, dass man in der Schweiz Soldaten aufbiete, um eine friedliche Kundgebung für ein paar soziale Reformen niederzuschlagen. Gerade darum ging es 1918 nicht. Und ist auch noch nie in der Schweiz vorgekommen. Die Streikführer, welche die Revolution wollten, aber unter harmlosen sozialen Forderungen ca. 200'000 Streikende aufboten, zielten auf einen veritablen Bürgerkrieg ab. Das Hilfsgesuch von Stadt und Kanton Zürich an die Armee hatte den einzigen Zweck: Bürgerkrieg und Blutvergiessen zu verhindern. Dieses Ziel wurde damals glücklicherweise vorbildlich erreicht. Das ist nicht



selbstverständlich, auch wenn zu bedauern ist, dass in Zürich ein Soldat und in Grenchen nach dem Streik drei Streikende umgekommen sind.

Die bürgerliche, demokratische Schweiz hat 1918 die schwerste Bewährungsprobe ihrer Geschichte bestanden. Die schweizerische Unabhängigkeit und direkte Demokratie wären bei einer Revolution verloren gegangen. Der bewundernswerten Leistung vor hundert Jahren ist heute zu gedenken! Erweisen wir uns heute ihrer würdig! Verspielen wir nicht unsere direkte Demokratie und unser Stimmrecht, um das sie im November 1918 so heiss gerungen haben. Tun auch wir Heutigen das Richtige wie damals die grosse Mehrheit unserer Ahnen!

E gfreuti Wuche.

*Christoph Blocher*